

www.waz.de
05.09.2006

http://www.waz.de/waz/waz.westen.volltext.php?auftritt=WAZ&zulieferer=waz&kennung=on5wazWESRegRegion_Rhein-Ruhr38963&redaktion=&dateiname=&auftritt=waz&other=&kategorie=&catchline=&dbserver=cweb40d.cityweb.de&searchstring=

"Die Summe der Jahre beschert die Abhängigkeit"

Expertin der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen kritisiert auch das Ordnungsverhalten von Ärzten

Dem Thema "Alte und Sucht" widmet die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen ihren Schwerpunkt 2006. Mit Referentin Christa Merfert-Diete sprach Ute Schwarzwald.

Was ist die Botschaft des Aktionsjahrs?

Merfert-Diete: Es ist nie zu spät für eine Therapie! Jahrzehntelang war das Thema tabuisiert, galt Sucht als Laster, nicht als Krankheit. Gerade im Bewusstsein der Älteren ist dies noch tief verankert.

Wo beginnt Sucht?

Merfert-Diete: Das kann man nicht prognostizieren. Wer Entzugserscheinungen feststellt oder merkt, dass er die Dosis erhöhen muss, um den gleichen Effekt wie früher zu erleben, hat erste Indizien.

Die Zigarette am Morgen, das Glas Wein am Abend - für viele Ältere sind das die verbliebenen Freuden . . .

Merfert-Diete: Vermeidliche Freuden, kein Argument, den Konsum von Suchtmitteln zu legitimieren. Denn der ältere Organismus ist nicht so leistungsfähig wie der jüngere. Leber und Magen brauchen länger, um Alkohol, Nikotin oder Medikamente abzubauen.

Was sind die gefährlichsten Folgen eines Missbrauchs?

Merfert-Diete: Neben der Reduktion der allgemeinen Leistungsfähigkeit ist es die Unfallgefahr. Im Zustand des Bedröhntseins kommt es viel leichter vor allem zu Stürzen.

Böse gefragt: Bringt eine Therapie mit 80 noch etwas?

Merfert-Diete: Ja, Lebensqualität und Gesundheit. Wenn jemand aufhört, Rauschmittel zu konsumieren, geht er mit klarerem Kopf durchs Leben. Das wirkt sich auch positiv auf seine sozialen Kontakte aus.

Die viele Senioren ja gerade vermissen. Ist Einsamkeit im Alter nicht oft erst Auslöser des Suchtverhaltens?

Merfert-Diete: Meist gibt es gar keinen konkreten Auslöser. Trinkverhalten und Medikamentenkonsum entwickeln sich langsam. Die Summe der Jahre beschert die Abhängigkeit. Dass die Kontrolle durch Familie oder Arbeitskollegen wegfällt, erleichtert sie.

Selbst Fachleute haben die Langzeitwirkung einiger Medikamente wohl unterschätzt. Tragen Ärzte Mitschuld am Problem?

Merfert-Diete: In der Tat ist das Ordnungsverhalten vieler Mediziner kritisch zu bewerten. Auch von Apothekern wünschten wir uns, dass sie Kunden aktiv ansprechen und auf Risiken hinweisen.

Studien belegen, dass in Alten- und Pflegeheimen ein großer Anteil der Bewohner Psychopharmaka erhält . . .

Merfert-Diete: Davon ist auszugehen. Denn alle Untersuchungen zu Benzodiazepinen zeigen, dass sie progressiv verordnet werden; also: je älter, desto mehr und häufiger.

Was raten Sie Angehörigen, die fürchten, dass Vater oder Mutter süchtig werden?

Merfert-Diete: Aufmerksam zu bleiben, ohne Scheu hinzugucken, sich zu informieren und im Zweifel Kontakt zur Suchtberatung herzustellen.